



Themen



Schwerpunkt:

Klimaschutz im Krankenhaus

Krankenhäuser haben den größten ökologischen Fußabdruck aller Gesundheitseinrichtungen. Durch den 24 Stunden-Betrieb und die Größe der Kliniken ist der CO₂-Fußabdruck im stationären Bereich zehnmal höher als im ambulanten Sektor. Zudem besteht ein immenser Ressourcenverbrauch. Ein Infotag der Ärztekammer zum Klimaschutz im Krankenhaus zeigte, dass man schon mit kleinen Maßnahmen viel für den Klimaschutz erreichen kann.

Seite 5-7

Doppeltes Engagement

Spendentopf der Ärztekammer schüttete 43.700 Euro aus

Seite 8-9

Zufallsbefunde sind zu beachten

Nicht nur auf den Überweisungsauftrag beschränken

Seite 10

Fortbildungskalender

Auf einen Blick: Alle Fortbildungen der Ärztekammer Bremen

Seite 11

Ärztekammer geschlossen

Die Ärztekammer ist zwischen Weihnachten und Neujahr von Mittwoch, den 27. Dezember 2023 bis 29. Dezember 2023 geschlossen. Sie können uns bis Freitag, 22. Dezember 2023, 14 Uhr persönlich erreichen. Ab Dienstag, den 2. Januar 2024, ist die Kammer wieder wie gewohnt ab 9 Uhr geöffnet.

Standpunkt

Eine starke Selbstverwaltung ist wichtiger denn je



Vier Jahre sind um, die Wahlperiode für die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen neigt sich dem Ende zu. Noch bis 6. Dezember findet die Wahl für die nächste Delegiertenversammlung statt.

In den Jahren seit 2019 hat sich viel getan: Der Ärztemangel nimmt zu. Die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser und der Praxen ist durch fehlende Anpassung der Vergütung sowie die gestiegene Inflation so prekär wie nie zu vor. Die Politik droht mit Reformen. Die Krankenhäuser sollen mehr und mehr Leistungen in einen ambulanten Sektor verschieben, der dafür personell und finanziell nicht ausgestattet ist. Krankenhäuser sollen schließen. Notwendige Umstrukturierungen kosten Zeit und Geld, das im Moment nicht eingeplant ist. Die Weiterbildung wird durch Zentralisierung erschwert werden. Für die ambulante Weiterbildung fehlen Vergütungsstrukturen.

Zu allem Überflus wird die Versorgung der Patienten vor Ort durch für uns nicht einsehbare Gesetze und Richtlinien erschwert – siehe die Sozialversicherungspflicht für „Poolärzte“ des ärztlichen Notfalldienstes – nicht aber für Notärzte. Der immer wieder angekündigte Bürokratieabbau kommt nirgendwo an.

Diese Liste ließe sich (fast) endlos fortsetzen. Warum sollte man da eine neue Delegiertenversammlung wählen oder sich in der Selbstver-

waltung engagieren? Sitzen dort nicht die Menschen, die sich von den Problemen in der Basisversorgung längst verabschiedet haben?

1947 konstituierten die Ärztekammern der westlichen Besatzungszonen die Bundesärztekammer, 1959 wurden die Delegierten der Ärztekammer Bremen erstmalig gewählt. Hat sich dieses Prinzip im 21. Jahrhundert nicht überlebt? Wenn Sie mich fragen: „Nein! Jetzt gerade nicht!“

Auch wenn die Organisationen unserer Selbstverwaltung nicht alle Probleme zu unserer Zufriedenheit lösen können, sollten wir gerade in Zeiten der Umwälzungen nicht auf die ärztliche Stimme verzichten. Sicher wird diese nicht immer – vielleicht auch häufig nicht – die manchmal polemischen Forderungen der Politik übertönen können. Aber ohne diese Stimme würde die ärztliche Meinung gar nicht zu hören sein. Die Gesamtvertretung der Ärztinnen und Ärzte in der Selbstverwaltung lässt sich nicht durch einzelne Interessenverbände oder Fachgesellschaften ersetzen.

Für diese Stimme und für die Möglichkeit, als freier Beruf unsere Berufsordnung und Weiterbildungsordnung selbst weiterzuentwickeln, brauchen wir starke Organe der Selbstverwaltung. Und dafür brauchen wir Engagement, nicht nur in der Delegiertenversammlung, sondern auch für fachliche Nachfragen oder für Arbeitsgruppen der Ärztekammer. Machen wir uns daran, auch in den nächsten vier Jahren weiter eine starke Ärztekammer zu erhalten.

■ Christina Hillebrecht
Vizepräsidentin



Online-Leitlinie zu alkoholbezogenen Störungen

Empfehlungen zu Screening, Diagnostik und Behandlung

Im Rahmen des Projektes „Implementierung und Evaluation der S3-Leitlinie zu Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen“ – kurz IMPELA – hat das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg eine bedarfs- und nutzer-gerechte Online-Leitlinie zu alkoholbezogenen Störungen entwickelt. Grundlage sind die Schlüsselempfehlungen der aktuellen AWMF-S3-Leitlinie „Screening, Diagnose und Behandlung von alkoholbezogenen Störungen“. Die Leitlinie wurde für Hausärztinnen und Hausärzte sowie niedergelassene Gynäkologinnen und Gynäkologen leicht zugänglich und verständlich aufbereitet.

für Patientinnen und Patienten mit alkoholbezogenen Störungen analysiert und für einzelne Leitlinienempfehlungen gemeinsam mit Bremischen Versorgern evaluiert, wie sie modellhaft umgesetzt werden können.

Ärztinnen und Ärzte können über einen aktuellen CME-Artikel Fortbildungspunkte erwerben. Lernziele sind Epidemiologie und Risiken der Alkoholabhängigkeit, Einfluss der COVID-19-Pandemie auf den Alkoholmissbrauch, Diagnostik und Behandlung alkoholbezogener Störungen sowie Hilfen zur ärztlichen Gesprächsführung. Die Lernerfolgskontrolle erfolgt online.

Weitere Informationen:

🌐 www.alkoholleitlinie.de

Während des IMPELA-Projektes wurde unter anderem in Bremen die Versorgungssituation

Gewaltschutzambulanz startet 2024

Rechtsmedizinerin Dr. Saskia Etzold baut die Ambulanz auf

Am Klinikum Bremen-Mitte eröffnet im 2. Quartal 2024 die zentrale Gewaltschutzambulanz. In der Gewaltschutzambulanz sollen Betroffene nach häuslicher oder sexualisierter Gewalt bedarfsgerecht versorgt und rechtsmedizinisch begutachtet werden. Letzteres wird auch im Rahmen einer vertraulichen Spurensicherung möglich sein. Bei der vertraulichen Spurensicherung werden die Informationen bis zu zehn Jahre sicher verwahrt und können auch zu einem späteren Zeitpunkt für eine Anzeige herangezogen werden.

Die Leitung übernimmt Dr. Saskia Etzold, die als Oberärztin der klinischen Rechtsmedizin und Leiterin der Gewaltschutzambulanz an der Charité Berlin über umfassende Erfahrungen in diesem Bereich verfügt. Etzold unterstützte bereits bei der Konzeption des niedrigschwelligen, kostenfreien Angebots für Betroffene geschlechtsspezifischer Gewalt aller Altersstufen.

Für die Gewaltschutzambulanz sollen zunächst vier Räume und ein ruhiger Wartebereich in bestehenden Räumlichkeiten des Klinikum Bremen-Mitte zur Verfügung stehen. Personell wird die Gewaltschutzambulanz neben der klinischen Rechtsmedizin und einem Case Management auch mit Mitarbeitenden weiterer Fachrichtungen wie Gynäkologie, Pädiatrie und der Fachpflege aus der Zentralen Notaufnahme besetzt. Das Case Management hat die Aufgabe, die Betroffenen umfassend über weitere rechtliche Schritte sowie Hilfs- und Unterstützungsangebote zu informieren und sie bei Bedarf an die entsprechenden Stellen weiterzuvermitteln.

Die Gewaltschutzambulanz will auch Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Fort- und Weiterbildungsangebote für Akteurinnen und Akteure von Polizei, Haus- und Fachärztinnen und -ärzten und Klinik- und Empfangspersonal anbieten.

Amtliche Bekanntmachung

Die Delegiertenversammlung hat am 26. Juni 2023 Änderungen der Aufwandsentschädigungsordnung beschlossen. Diese Änderungen treten am 1. Januar 2024 in Kraft und

werden entsprechend auf der Ärztekammer-Website veröffentlicht. Sie finden die Bekanntmachung unter Über uns ▶ Amtliche Bekanntmachungen: 🌐 www.aekhb.de

Ärzttekammerwahl 2023 – Letzte Chance

Bis zum 6. Dezember 2023, 18 Uhr, müssen Ihre Wahlbriefe bei der Ärztekammer, Schwachhauser Heerstraße 30, 28209 Bremen, eingegangen sein. Briefe, die uns am Wahltag nach 18 Uhr erreichen, können

wir bei der Auszählung nicht berücksichtigen. Das Wahlergebnis veröffentlichen wir am 6. Dezember im Verlauf des späteren Abends auf: www.aekhb.de



Ausbildungsfonds löst Fachkräfteproblem nicht

Ärzttekammer schließt sich Normenkontrollklage an

Die Ärztekammer Bremen schließt sich der Normenkontrollklage der Handelskammer Bremen gegen das Gesetz zur Errichtung des Ausbildungsunterstützungsfonds im Land Bremen an. Das hat die Delegiertenversammlung der Ärztekammer einstimmig beschlossen. Die Delegierten möchten damit auch ein politisches Zeichen setzen und ihren Unmut über den Fonds zum Ausdruck bringen.

„Der Fonds setzt an der falschen Stelle an: Gerade niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sind überaus engagiert in der Ausbildung und bieten zahlreiche Ausbildungsplätze“, sagte Dr. Johannes Grundmann, der Präsident der Ärztekammer Bremen. „Es gibt aber immer weniger Bewerberinnen und Bewerber, die die anspruchsvollen Voraussetzungen der Ausbildungsberufe im Gesundheitswesen erfüllen können.“

Die Delegierten befürchteten, dass man mit dem Fonds einen neuen Verwaltungsapparat und vor allem Maßnahmen finanziere, die die fehlende Ausbildungsreife kompensieren. „Der Fonds hat keine Lösung für das Fachkräfteproblem, belastet aber die ausbildungswilligen Ärz-

tinnen und Ärzte zusätzlich finanziell“, so Johannes Grundmann.

Die Ausbildungszahlen in den Arztpraxen sind seit Jahren kontinuierlich hoch. So sind 2022 in Bremen 189, in Bremerhaven 53 Ausbildungsverträge geschlossen worden. „Unsere Kammermitglieder bilden junge Menschen auf hohem Niveau aus und sorgen so selbst für ihre dringend benötigten Fachkräfte“, sagt Johannes Grundmann. „Es wäre sehr bedauerlich, wenn das Land Bremen dieses Engagement durch den überflüssigen Ausbildungsfonds ausbremst.“

Die Bremer Bürgerschaft hatte im März 2023 einen Ausbildungsfonds beschlossen, in den ab 2025 alle Bremer Betriebe gestaffelt einzahlen sollen, um ausbildende Unternehmen zu unterstützen. Die Handelskammer Bremen, die Arbeitgeberseite der Handwerkskammer, die Hanseatische Rechtsanwaltskammer, die Apothekerkammer Bremen und die Zahnärztekammer Bremen hatten im Juli im Rahmen eines Normenkontrollverfahrens beim Staatsgerichtshof gemeinsame Klage eingereicht. Dieser Klage hat sich die Ärztekammer Bremen nun angeschlossen.



Umfrage zum Einsatz Digitaler Gesundheitsanwendungen

Wie stehen ambulant tätige Ärztinnen und Ärzte zum Einsatz von Digitalen Gesundheitsanwendungen (DiGA)? Dieser Frage möchten die TU Dresden und das WIG2-Institut mit einer Online-Umfrage auf den Grund gehen. Ziel dieser Befragung ist es, mehr über das Wissen, die Einstellungen, etwaige Barrieren sowie die Verschreibungspraxis in der ärztlichen DiGA-Versorgung zu erfahren.

Um ein präzises Bild des aktuellen Stands zu erhalten, bedarf es einer möglichst großen Anzahl an Teilnehmenden. Unterstützen Sie dieses Forschungsprojekt als ambulant tätige Ärztin oder Arzt! Die Umfrage dauert zehn Minuten, erfolgt anonym und auf freiwilliger Basis.

Zur Umfrage:

<https://diga-umfrage-tud-wig2.limesurvey.net/968492>





Kontakt

☎ 0551/19240
 ✉ giznord@giz-nord.de
 🌐 www.giz-nord.de

Arzneimittel und Chemikalien im Fokus

Giftnotruf Nord legt Jahresbericht 2022 vor

Die Zahl der Beratungen durch den Giftnotruf Nord ist 2022 leicht gestiegen. Die Fachleute berieten im vergangenen Jahr unter anderem Ärzte, Ärztinnen und Eltern insgesamt 50.795 Mal. Das entspricht einem Anstieg von zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Anfragen aus Bremen stieg mit 2.358 etwa um vier Prozent gegenüber 2021. Davon bezogen sich 2.149 auf tatsächliche oder vermutete menschliche Vergiftungen. Das geht aus dem Jahresbericht 2022 der zentralen Beratungsstelle für die Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen hervor.

Der Jahresbericht zeigt, dass vor allem Kinder besonders gefährdet sind: Knapp 1.000 Verdachtsfälle in Bremen betrafen Kinder bis vier Jahren. Die mit Abstand größten Gefahren-

quellen stellten Medikamente und chemische Produkte dar. In 582 Fällen hatten Babys und Kleinkinder Arzneimittel, Reinigungsmittel oder andere Chemikalien verschluckt. Bei Erwachsenen überwogen Vergiftungen mit Arzneimitteln und Drogen. Die meisten Vergiftungen (1.934) ereigneten sich im Haushalt.

Etwa die Hälfte der Anfragen aus Bremen kam von Ärztinnen und Ärzten oder anderem medizinischem Fachpersonal. Der Giftnotruf steht rund um die Uhr bei Fragen zu Vergiftungen zur Verfügung. Das Giftinformationszentrum-Nord in Göttingen ist unter der Notrufnummer ☎ 0551/19240 erreichbar. Weitere Informationen sowie verschiedene Warnmeldungen über aktuelle Vergiftungsgefahren sind abrufbar auf der Internetseite.

Zur Gynäkologin mit Gehbehinderung

Erhebung zu bestehendem Angebot und Bedarfen

Wie gut ist die gynäkologische Versorgung von Frauen mit Mobilitätseinschränkungen im Land Bremen? Dazu hat die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz mit dem Landesbehindertenbeauftragten und der Landesfrauenbeauftragten eine Erhebung gestartet. Sie soll klären, welche Bedürfnisse und Erfahrungen Frauen mit Mobilitätseinschränkungen bei der gynäkologischen Versorgung haben.

Dafür wurden im Land Bremen rund 1.900 Fragebögen an Frauen und Mädchen ab zwölf Jahren verschickt, die das Merkzeichen „außer-

gewöhnliche Gehbehinderung“ in ihrem Schwerbehindertenausweis haben. Viele von ihnen nutzen einen Rollstuhl oder Rollator und sind mit vielfältigen Barrieren im Alltag konfrontiert.

Auch die gynäkologischen Praxen sind zu ihren Angeboten befragt worden. So sollen Informationen zu den vorhandenen gynäkologischen Angeboten und deren Zugänglichkeit erfasst werden. Die Erhebung soll Anhaltspunkte zu bestehenden Versorgungslücken liefern und den Zugang mobilitätseingeschränkter Frauen zum allgemeinen Gesundheitssystem stärken.



Weitere Informationen:

🌐 www.senatspressestelle.bremen.de



Weitere Informationen:

🌐 www.nicht-wegschieben.de

Schieb Deine Verantwortung nicht weg

Aufklärungskampagne zu sexualisierter Gewalt

Unter dem Titel „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“ hat das Bundesministerium für Familie, Soziales, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gemeinsam mit der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) eine Aufklärungskampagne zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche gestartet.

Ziel der Kampagne ist, Erwachsene zum Handeln zu befähigen. Sie sollen die Verantwortung nicht wegschieben, sondern bei einem komi-

schon Gefühl oder einem Verdacht bei dem Kind nachfragen und das Thema sexuelle Gewalt aktiv ansprechen. Die Kampagne informiert darüber, auf welche Signale man achten sollte, wie man mit Kindern sprechen kann und wo es Hilfe- und Beratungsangebote gibt.

Ärztinnen und Ärzte, die die Kampagne „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“ unterstützen wollen, können neben Plakaten und einem Infolyer auch verschiedene Infohefte kostenfrei zur Auslage im Wartezimmer bestellen.

Schwerpunkt:

Klimaschutz im Krankenhaus

Krankenhäuser haben den größten ökologischen Fußabdruck aller Gesundheitseinrichtungen. Durch den 24 Stunden-Betrieb und die Größe der Kliniken ist der CO₂-Fußabdruck im stationären Bereich zehnmal höher als im ambulanten Sektor. Zudem besteht ein immenser Ressourcenverbrauch. Ein Infotag der Ärztekammer zum Klimaschutz im Krankenhaus zeigte, wie man schon mit kleinen Maßnahmen viel für den Klimaschutz erreichen kann.

Schon kleine Maßnahmen helfen



Gut besuchter Infotag der Ärztekammer

Mit kleinen Maßnahmen viel erreichen: Unter diesem Motto stand der gut besuchte Infotag zum Klimaschutz im Krankenhaus, den die Ärztekammer auf Initiative der AG Klimafreundliches Gesundheitswesen am 7. November im Veranstaltungszentrum an der Kurfürstenallee veranstaltete. Fazit: In Bremer Kliniken gibt es bereits viele Initiativen für den Klimaschutz. Die Unterstützung durch die Klinikleitungen ist teilweise aber noch verbesserungswürdig.

„Der Klimawandel ist die derzeit größte Bedrohung der Gesundheit der Menschheit“, sagte Christina Hillebrecht, die Vizepräsidentin der Ärztekammer, bei der Begrüßung. „Auf unserem Infotag für Praxen letztes Jahr haben wir schon viele gute Beispiele für die ambulante Versorgung gesehen. Der heutige Infotag motiviert hoffentlich dazu, auch in den Kliniken kleine Maßnahmen anzugehen, die dann hoffentlich große Wirkung entfalten.“

Nachhaltigkeit als Klinikstrategie

Das Hamburger Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) möchte bis 2040 klimaneutral sein. Wie das gelingen soll und was für Maßnahmen dafür ergriffen werden, erläuterte zu Beginn Frank Dzukowski, der Leiter der Vorstands-Stabsstelle Nachhaltigkeit und Klimamanagement im UKE, in einem Impulsreferat. „Das UKE versteht sich als Vorbild für Nachhaltigkeit im Gesundheits-

wesen“, sagte Dzukowski. Seit 2014 sei die Nachhaltigkeit im Leitbild des UKE verankert, seit 2020 gibt es die Vorstands-Stabsstelle Nachhaltigkeit, die direkt dem Vorstand unterstellt ist. Zu den Aufgaben der Stelle gehören die Ermittlung des CO₂-Fußabdrucks, die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie und die regelmäßige Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts, um die Ziele zu überprüfen.

Übergeordnet versucht das UKE, die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen umzusetzen und mit Projekten aktiv die Umweltbelastung zu reduzieren. So gibt es regionale und Bio-Produkte in der Krankenhausküche, weniger Fahrzeugverkehr auf dem Gelände oder energiesparende Maßnahmen in den technischen Anlagen. Die Vertragspartner und deren Produkte wählt das UKE nach Nachhaltigkeitsaspekten aus. „Die Ergebnisse können sich sehen lassen“, sagte Frank Dzukowski. „2022 hat das UKE acht Prozent CO₂ eingespart.“ Als wesentliche Faktoren für diesen Erfolg benannte Dzukowski die Nutzung von grünem Strom seit September 2021 sowie die Bewertung des Aufwandes für CO₂-Kompensation: Ab 2023 beträgt die jährliche Reduktionsrate fünf Prozent.

Eine Reihe von Pilotprojekten setzt sich mit dem Recycling von Medikamenten, Atemschläuchen

Nachhaltigkeit im UKE:

www.uke.de



und Labormüll auseinander. „An der Schnittstelle zu den Lieferanten wirken wir darauf hin, dass wiederverwendbare Verpackungssysteme verwendet werden, so dass sowohl bei den Lieferanten als auch bei uns Verpackungsmüll vermieden wird“, so Frank Dzukowski. Durchgängiges Ziel sei eine Kreislaufwirtschaft von „Cradle to Cradle“.

Mit einer zentralen Berichtsstruktur, die alle UKE-Verantwortlichen strukturiert einbezieht, werden die Ziele regelmäßig überprüft. „Vor allem bleiben die Ziele so immer präsent“, sagte Frank Dzukowski. Die Nachhaltigkeitsstrategie könne aber nur funktionieren, wenn die Führungsebene als Vorbild fungiere. Dzukowski: „Ob Licht ausschalten, Rad fahren, Papier vermeiden, Treppe gehen oder Heizung runterdrehen: Die größte Wirkung erzeugt ressourcenschonendes Verhalten der Vorgesetzten.“ Andersherum brauche es auch ein „Bottom-Up“, so Dzukowski. Im UKE benannte Umweltkoordinator:innen geben die Ideen der Mitarbeitenden aus allen Bereichen in die Stabsstelle.

Am Ende betonte Frank Dzukowski, dass ein strukturiertes Nachhaltigkeitsmanagement auf mehreren Ebenen Vorteile bringt: „Die Klinik verbessert ihre Umweltbilanz. Gleichzeitig wird das UKE ein attraktiver Arbeitgeber, die Energiekosten sinken und wir erfüllen die Erwartungen der Mitarbeitenden, der Patient:innen, der Politik, der Öffentlichkeit und der Aufsichtsgremien gleichermaßen.“

Klimafreundliche Anästhesie

Über den klimafreundlichen Umgang mit Narkosegasen berichtete im Anschluss Dr. Jonas Boelsen, Chefarzt in der Klinik für Anästhesie, Operative und Allgemeine Intensivmedizin und Notfallmedizin am Klinikum Links der Weser. „Narkosegase haben einen relevanten Einfluss auf die Klimabilanz eines Krankenhauses“, sagte Boelsen zu Beginn. „Eine siebenstündige Operation mit dem Narkosemittel Desfluran ist in etwa so klimaschädlich wie eine Autofahrt von 15.000 Kilometern.“ Schottland habe daher sogar als erstes Land weltweit den Einsatz von Desfluran verboten.

Eine entscheidende Stellschraube ist dabei der Frischgasfluss. „Eine siebenstündige Narkose mit sechs Prozent Desfluran bei einem Frischgasfluss von 0,5 l/min verursacht einen Treibhausgasemissionsfaktor, der mit einer 3.924 km langen Autofahrt vergleichbar ist“, so Jonas Boelsen. Bei einer Anästhesie mit sechs Prozent Sevofluran und einem Frischgasfluss von 2 l/min entspräche dies einer Fahrt vom Nordkap in Norwegen bis nach Kapstadt in Südafrika und somit

15.698 km. Dies verdeutliche die Wichtigkeit von „Low-flow“-Techniken in der Anästhesie, so Boelsen. Um alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich daran zu erinnern, wurden an allen Narkosegasvaporen Aufkleber angebracht.

Im klinischen Alltag zeige sich, dass nicht das fehlende Wissen über den Einsatz des Narkosemittels entscheide, sondern das gewohnheitsmäßige Handeln vor Ort. Aus einer Klinik in Karlsruhe berichtete Boelsen, dass sie die klimaschädlicheren Narkosegase einfach weiter hinten im Lager verstecken: „So kommt Desfluran nur dann zum Einsatz, wenn die Ärztinnen und Ärzte es wirklich bewusst einsetzen wollen.“

Ein weiterer relevanter Faktor ist die Ausleitung der Gase während der OP. In den meisten Operationssälen weltweit werden die vom Patienten ausgeatmeten Anästhetika über Fortleitungssysteme ungefiltert an die Atmosphäre abgegeben. In einem Praxisversuch hat das LdW nun ein innovatives Kreislaufsystem im Einsatz, das die Gase sicher auffängt und die Wiedergewinnung in OP-Sälen und im Intensivbereich ermöglicht. „Im alltäglichen Einsatz verändert sich für den Ablauf der Operation dadurch wenig“, sagte Jonas Boelsen. „Im LdW hat bislang daher niemand so recht wahrgenommen, dass sich etwas verändert hat.“ Bei längeren OPs werde allerdings nur ein Viertel der Gase tatsächlich aufgefangen, so Boelsen: „Bei Extubation sind noch 75 Prozent des Desflurans im Körper gebunden, Insbesondere bei langen Eingriffen geben die Patientinnen und Patienten das Gas noch lange nach der OP durch die Atemluft ab.“

Um dafür zu sorgen, dass in den OPs dauerhaft ein klimafreundlicheres Narkosemittel verwendet wird, müsse man das Team überzeugen und die Klinikleitung genauso. Am besten sei eine bunte Variation aller Narkosemöglichkeiten, so Jonas Boelsen: „Wenn nur eine Seite nicht überzeugt ist, wird nichts passieren. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg.“

Engagement auf der Mikroebene

Aus der „Mikromanagement-Ebene“ sprach im Anschluss Dr. Marie Stahnke, Fachärztin für Anästhesie in der Klinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie im Klinikum Bremen-Mitte. Sie hat Ende 2022 mit einigen Kolleginnen und Kollegen im Klinikum die AG „Grüne Anästhesie“ ins Leben gerufen, die klimafreundliche Maßnahmen für den Klinikalltag erarbeitet.

So setzte sich die AG mit dem Recycling von Glasmüll auseinander. Glas hat nur dann eine bessere Klimabilanz, wenn es tatsächlich recycelt wird. So kann man Propofol-Behälter nicht



einfach als Glasmüll entsorgen, wenn ein Rest in der Flasche verbleibt. „Wenn die Substanz Propofol durch Waschprozesse ins Abwasser gelangt, müssen für eine korrekte Aufbereitung vier Reinigungsstufen durchlaufen werden“, so Marie Stahnke. Eine Recherche bei verschiedenen Klärwerken in der Region brachte zutage, dass die meisten Klärwerke die vierte Reinigungsstufe nicht vornehmen. Da so Medikamentenreste ins Grundwasser gelangen könnten, müssen die noch benetzten Glasbehälter verbrannt werden.

Weitere Beispiele: „Das Notfallmedikament Atropin liegt immer aufgezogen im OP griffbereit. Gebrauch wird es aber nur in einem von 20 Fällen“, so Marie Stahnke. „Wir konnten jetzt durchsetzen, dass das Atropin wirklich nur bei Bedarf aufgezogen wird.“ Für ein Umstellen der volatilen Anästhetika zu klimafreundlicheren Produkten fehle leider der Rückhalt des Klinikmanagements. Für die Anschaffung teurer Narkosegasfilter, die das Freisetzen der Narkosegase in die Umwelt verhindern, versucht die AG derzeit über Stiftungen Gelder zu akquirieren. Mit selbst produzierten Aufklebern auf den Narkoseflaschen erinnert die AG daran, den Frischgasfluss während der OP im Blick zu halten.

Obwohl die AG allein auf der unteren Ebene agiere und die einzige im Klinikum sei, habe sie schon viel geschafft, so Stahnke. Sie empfahl: „Auf Fallstricke achten und dran bleiben – im Großen wie im Kleinen.“

CO2-Monitoring im Krankenhaus

Von wissenschaftlicher Seite näherte sich Mattis Keil, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Public Health und Pflegeforschung Uni Bremen. Er zeigte die Möglichkeiten des Treibhausgas-Monitorings in einem Krankenhaus, die die Uni im Rahmen eines Projektes mit dem Rotes-Kreuz-Krankenhaus erarbeitet hatte.

Ein Monitoring der Treibhausgase könne auf vielen Ebenen nützlich sein, so Keil. Neben den positiven Effekten für das Klima seien auch Kostenersparnisse möglich. „Ein erfolgreiches Klimamanagement kann auch die Zufriedenheit der Mitarbeitenden erhöhen“ sagte Mattis Keil. „Insbesondere für junges Personal sind Themen wie Klimawirksamkeit auch am Arbeitsplatz wichtig.“

Im Rahmen des Projektes identifizierte die Forschungsgruppe zwei Ansatzpunkte für potentielle Monitorings: Die Prozessebene und die Organisationsebene. „In der Prozessebene würde man einzelne Prozesse wie zum Beispiel Operationen betrachten und versuchen, sie zu

verbessern. Die Einführung von nachhaltiger OP-Bekleidung würde nicht nur die Treibhausgasemissionen der betrachteten Operation reduzieren, sondern auch aller weiteren Operationen“, sagte Keil. „Bei der Organisationsebene könnte man die Emissionen des gesamten Krankenhauses untersuchen, um einem umfassenden Überblick zu bekommen.“

Die Datenerhebung ist durch die Vielzahl der genutzten Produkte und lange Lieferketten allerdings sehr aufwendig. Das Forschungsprojekt versucht daher, eine Methode für Treibhausgasmonitoring anhand der Finanzdaten zu entwickeln, das Krankenhäuser leicht anwenden können. Auch zwischen den Krankenhäusern soll dieses Monitoring konsistent durch standardisierte Finanzberichterstattung sein. Zwar könnten Einsparmaßnahmen nicht immer abgebildet werden, wenn diese keine Konsequenzen auf der Finanzebene bedeuteten. Aber: „Sie könnten so Ihre Organisation umfassend betrachten – und das mit minimalem Aufwand“, sagte Mattis Keil. „Es gibt viele Parallelen zum Finanzcontrolling.“

Klimamanagement im St. Joseph-Stift

Viel Erfahrung mit dem Klimamanagement im Krankenhaus hat Sabine Schröder aus dem St. Joseph-Stift. Die Klinik veranstaltete 2018 einen Klimaschutztag, auf dem mögliche Ideen und Ansatzpunkte für einen klimaschonenderen Umgang mit Ressourcen entwickelt wurden. Eine daraus entstandene Klima-AG entwickelte einen detaillierten Umsetzungsplan mit Maßnahmen, die nach Themen geclustert wurden. „Wir haben festgestellt, dass bei uns im Haus nahezu jeder etwas zu einem der Themen beitragen konnte“, sagte Schröder. „Wir haben das in einer Datenbank gesammelt und tauschen uns über WhatsApp dazu aus.“

Zudem ließ sich Sabine Schröder im Projekt KLIK green zur Klimaschutzmanagerin ausbilden. Das Projekt sei inzwischen zwar ausgelaufen, es gebe aber zum Beispiel von der Krankenhausgesellschaft in NRW Programme und Seminare zum Klimaneutralen Krankenhaus, die die Inhalte des KLIK green-Projektes aufgreifen und verstetigen.

Sie ermunterte die Anwesenden, einfach mal anzufangen. Man könne zum Beispiel eine Auftaktveranstaltung zum Klimaschutz machen, dort gemeinsam Ideen und Themen entwickeln und Klimamanager als Kümmerer benennen. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es klare Zuständigkeiten braucht, damit etwas passiert“, sagte Sabine Schröder. „Nicht alles klappt auf Anhieb: Haben Sie Mut zur Lücke und bleiben Sie dran!“



Kliniken können Förderprogramme für Klimaschutzprojekte in Anspruch nehmen. Infos dazu gibt es bei der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft.

Kontakt

Hendrik Lüürs
 ☎ 0421/361-592 68
 ✉ hendrik.lueuers@umwelt.bremen.de

Für Fragen zur Verfügung steht auch die Klimaschutzkoordinatorin der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz.

Kontakt

Nadine Grund
 ☎ 0421/361-665 08
 ✉ nadine.grund@gesundheit.bremen.de

Die Ärztekammer Bremen dankt allen Prüferinnen und Prüfern für ihr Engagement. Durch die Spende ihrer Aufwandsentschädigungen profitieren viele soziale Maßnahmen in der Region.

Ehrenamtliches Engagement zahlt sich doppelt aus

Spendentopf der Ärztekammer schüttete 43.700 Euro aus

Viele Bremer Kammermitglieder, die Facharzt-, Fachsprachen- und Kenntnisprüfungen abnehmen, verzichten auf die ihnen dafür zustehende Aufwandsentschädigung. Dieses Geld fließt in einen Spendenfonds der Ärztekammer, der 1998 auf Vorschlag von Prüferinnen und Prüfern der Ärztlichen Weiterbildung eingerichtet wurde. Aus dem Fonds werden seitdem regelmäßig Projekte in der Region mit einer Spende unterstützt – der Vorstand berät in seinen Sitzungen darüber, welchen Projekten oder Initiativen Spenden zuteilwerden sollen. Der reguläre Kammerhaushalt wird dadurch nicht belastet. Seit Einführung des Fonds spendeten die Ärztinnen und Ärzte insgesamt mehr als 160.000 Euro – in der vergangenen Wahlperiode waren es 43.700 Euro. Im Folgenden ein Überblick über die von 2020 bis 2023 unterstützten Projekte.

Gewaltopfer auffangen und unterstützen

Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben oder immer noch erleben, brauchen in ihrer äußerst belastenden Situation Verständnis, Zuwendung und praktische Unterstützung. Das bekommen sie bei der Fachberatungsstelle Schattenriss gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und jungen Frauen. Sie unterstützt beim Aufdecken, Beenden und Verarbeiten von sexualisierten Gewalterfahrungen und hilft dabei, neue positive Lebenserfahrungen zu entwickeln. Die Ärztekammer unterstützte die Arbeit von Schattenriss zweimal mit jeweils 2.000 Euro.

Mit 1.000 Euro hat die Ärztekammer 2021 die Anti-K.O.-Mittel-Präventionskampagne der psychologischen Beratungsstelle notruf bremen

unterstützt. Mit der Kampagne „Alles unter K.O.ontrolle!“ machte notruf auf Grenzverletzungen und Gewaltausübung unter Verwendung von K.O.-Mitteln aufmerksam. Ziel war Aufklärung, Sensibilisierung und Bewusstmachung der Gefahren.

Eine verlässliche Anlaufstelle für bedrohte und misshandelte Frauen und ihre Kinder ist das autonome Frauenhaus in Bremen-Nord. Betreiber ist der Verein „Frauen helfen Frauen in Bremen Nord“. Für das Haus mit acht Zimmern für Frauen und deren Kinder sowie Aufenthaltsräumen, Kinderspielräumen und Gemeinschaftsküche waren 2021 einige dringende Anschaffungen vonnöten, die die Ärztekammer gerne mit 1.000 Euro unterstützte.

In schweren Zeiten helfen

Gleich mehrere Projekte, die sich um schwer oder unheilbar erkrankte Kinder oder Erwachsene kümmern, unterstützte die Ärztekammer in den vergangenen vier Jahren. Das Projekt Pegasus der Bremer Krebsgesellschaft hilft Kindern und Jugendlichen, deren Eltern oder Geschwister an Krebs erkrankt sind, bei der Bewältigung ihrer Situation. Während der Coronazeit konnte Pegasus die Angebote nur mit viel Aufwand aufrechterhalten. Die Spende der Ärztekammer in Höhe von 1.000 Euro half 2020, die Angebote zu sichern.

Dem Kinder-Palliativdienst bei der Zentrale für private Fürsorge (ZfPF) hat die Ärztekammer 2.000 Euro für die Arbeit der Kunst- und Famili-

entherapeutin der ZfPF gespendet. Das Kinder-Palliativteam begleitet Familien mit unheilbar erkrankten Kindern in ihrem Zuhause und unterstützt sie medizinisch, pflegerisch und auch psycho-sozial.

Die Herzenswunschambulanz erfüllte 2021 einem schwer krebserkrankten Bremer einen Herzenswunsch. Herr O. wollte noch einmal die tolle Akustik in der Elbphilharmonie genießen. Da eine Zugfahrt von Bremen nach Hamburg für ihn zu anstrengend gewesen wäre, organisierte die Herzenswunschambulanz zusammen mit dem Verein „Sternfahrten“ eine bequeme Hin- und Rückfahrt im Liegen. Zu den Kosten trug die Ärztekammer 1.000 Euro bei.

Menschen mit Autismus fördern

1.000 Euro spendete die Ärztekammer 2021 für das Autismus-Therapiezentrum Bremen-Schönebeck. Der Verein Autismus Bremen schafft dort spezielle Förder- und Therapieangebote für Menschen mit Autismus-Spektrum-

Störungen, in denen sie nach ihren Möglichkeiten und Schwierigkeiten individuell lernen und sich weiterentwickeln können. Mit der Spende der Ärztekammer hat der Verein einige Spiele, Malbücher und eine Trommel angeschafft.



Bremer Westen: bemil und Kunstatelier Kleks

Ein Dauerbrenner bei den unterstützten Projekten ist das Bewegungs- und Ernährungsmobil „bemil“ des Gesundheitstreffpunkts West in Bremen-Gröpelingen. Der GTP baut „bemil“ inzwischen in ein buntes Sommerferienprogramm ein, das jedes Jahr unter einem anderen spannenden Motto steht. Ob Schatzsuche, Superheld:innen, zauberhafte Landschaften oder Piraterie – mit „bemil“ entdecken die Gröpelinger Kinder Bewegung und gesunde Ernährung jedes Jahr immer wieder neu. Die Ärztekammer sponserte „bemil“ jährlich mit 3.000 Euro.

Das Kinder- und Jugendatelier „Kleks“ im Atelierhaus Roter Hahn ist der zentrale Ort für künstlerisches Arbeiten und kulturelle Bildung in Gröpelingen. Bis zu 200 Kinder und Jugendliche kommen wöchentlich ins Atelier und entdecken ihre musischen und kreativen Potentiale. Die Ärztekammer trug 2023 mit 1.000 Euro dazu bei, dass Kinder durch kreative Arbeit, kooperatives Miteinander und das Meistern von Herausforderungen Bausteine für ein gesundes Aufwachsen erhalten.



Eine offene Gesellschaft zeichnet Vielfalt aus

Dem Bremer Rat&Tat-Zentrum für queeres Leben hat die Ärztekammer 2.000 Euro gespendet. Das Rat&Tat-Zentrum versteht sich als Interessenvertretung und Beratungsstelle für queere Lebensweisen. „Zu einer offenen und gesunden Gesellschaft gehört auch die Vielfalt von Lebensweisen und sexuellen und geschlechtlichen Identitäten. Leider ist das sogar in Deutschland immer noch nicht selbst-

verständlich“, sagte Dr. Johannes Grundmann, der Präsident der Ärztekammer, bei der Spendenübergabe im Oktober 2022. „Nur wer seine Identität frei leben kann, bleibt auch gesund. Das Rat&Tat-Zentrum leistet hier seit 40 Jahren unschätzbare wertvolle Arbeit als Beratungsstelle.“ Die Spende der Ärztekammer steckte das Zentrum in seine tägliche Beratungsarbeit.



Bremerhaven: Rückenwind und Leben mit Krebs

In Bremerhaven unterstützte die Ärztekammer zwei Projekte in der vergangenen Wahlperiode. Für beide Vereine eingesetzt hatte sich die Bremerhavener Bezirksstellenvorsitzende Dr. Birgit Lorenz. Einmal 2.000 und einmal 3.000 Euro erhielt der Verein Rückenwind für Leher Kinder. Der Verein bietet Kindern an vier Tagen pro Woche ein kostenloses und verlässliches Betreuungsangebot – auch an Wochenenden oder in den Schulferien. In Bremerhaven-Lehe wohnen viele bildungsferne und kinderreiche Familien mit geringem Einkommen. Mit dem Spendengeld finanzierte Rückenwind die

Kinderzeitung, gemeinsame Ausflüge oder gemeinsame Gartenarbeit.

Den Verein „Leben mit Krebs“ in Bremerhaven hat die Ärztekammer zweimal mit 2.000 Euro unterstützt. Das Team der Beratungsstelle bietet kostenlos professionelle Informationen, Beratung und Unterstützung in der schwierigen Lebenssituation, die auf eine Krebsdiagnose folgt. „In meiner langjährigen hausärztlichen Tätigkeit in Bremerhaven habe ich Leben mit Krebs hier stets als kompetente und verlässliche Anlaufstelle kennen und schätzen gelernt“, so Birgit Lorenz.



Gesundes Auswachsen durch gute Schulbildung

Zu einem gesunden Aufwachsen gehört auch eine gute Schulbildung. Die Ärztekammer hat daher auch zwei Bildungsprojekte mit Spenden unterstützt – ausnahmsweise nicht in Bremen oder Bremerhaven. Das Engagement der Vereine fand der Vorstand aber so überzeugend, dass er von seinen Grundsätzen der regionalen Förderung gerne abgewichen ist.

Der Verein ISA Childrens Home, gegründet von einem Bremer Ehepaar, unterrichtet in einem eigenen Gebäude in Madurai (Südindien) 25 Waisenmädchen, die dort auch wohnen. Der Verein möchte das Waisenhaus langfristig erhalten, den Lebensstandard der Kinder dauer-

haft verbessern und ihnen eine gute Schulbildung ermöglichen. Die Ärztekammer spendete 1.000 Euro.

Damit Schülerinnen und Schüler aufgrund der wegen Corona geschlossenen Schulen nicht in Rückstand geraten, wurde Mitte März 2020 die Corona School ins Leben gerufen. Ehrenamtlich arbeitende Studierende bieten hier digitale, kostenfreie Hilfe beim Lernen in einer 1-zu-1-Betreuung an, besonders für Schülerinnen und Schüler aus sozial schwachen oder bildungsfernen Familien. 2020 hat die Ärztekammer 1.000 Euro für den technischen Ausbau der digitalen Plattform gespendet.





Zufallsbefunde sind zu beachten

Nicht nur auf den Überweisungsauftrag beschränken

Ärzt:innen dürfen ihre Augen vor Zufallsbefunden nicht verschließen. Dies hat bereits 2010 der Bundesgerichtshof geurteilt (vgl. BGH, Urteil vom 21. Dezember 2010 – VI ZR 284/09). In einer aktuellen Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden ging es nun um die Frage, inwiefern sich Radiolog:innen auf den „Überweisungsauftrag“ beschränken dürfen.

Zum Sachverhalt:

Der Patient stellte sich bei seinem Hausarzt im März und April 2014 mit Kopfschmerzen vor. Zur Abklärung dieser überwies ihn der Hausarzt zur MRT, die der Patient in einem MVZ vornehmen ließ. Im darauf folgenden Arztbrief vom 21. Mai 2014 an den Hausarzt wird ein altersentsprechender und unauffälliger Befund geschildert.

Im Januar 2015 stellte sich der Patient bei einem HNO-Arzt u. a. wegen Schwindelbeschwerden vor. Wegen verstärkten Schwindels und Kopfschmerzen sowie Ohrdrucks suchte der Patient im September 2015 eine weitere HNO-Ärztin auf. Die am 14. September 2015 erstellte CT ergab destruierende Knochenveränderungen sowie eine ausgedehnte Cholesteatombildung. Es schloss sich ein Eingriff an, bei dem das ausgedehnte Cholesteatom der linken Felsenbeinspitze entfernt wurde. Es kam zu einer linksseitigen Facialisparesie. 2018 folgten die Entfernung eines Rezidivs sowie die Stabilisierung der Gesichtsmuskulatur bei bleibender Facialisparesie.

Der Patient warf dem behandelnden MVZ vor, den erkennbaren Befund bei der MRT behandlungsfehlerhaft übersehen zu haben. Dadurch sei es zu einer Verzögerung der Behandlung gekommen, sodass das Geschwulst weiter wachsen konnte. Bei rechtzeitiger Diagnose und Behandlung wäre dies vermieden worden.

Das Landgericht Dresden wies die Klage als unbegründet ab. Nicht aber, weil die Behandlung fehlerfrei war, sondern weil der Kläger einen Ursachenzusammenhang zwischen Behandlungsfehler und Schaden nicht nachweisen konnte.

Notwendige Maßnahmen ergreifen

Die Berufung des Klägers wies das Oberlandesgericht Dresden als unbegründet zurück und zog dabei auch die oben genannte Entscheidung des BGH heran. Danach habe der für die Auswertung des Befundes medizinisch verantwortliche Arzt all die Auffälligkeiten zur Kenntnis und zum Anlass für die gebotenen Maßnahmen zu nehmen, die er aus berufsfachlicher Sicht unter

Berücksichtigung des in seinem Fachbereich vorausgesetzten Kenntnisse und Fähigkeiten sowie der Behandlungssituation feststellen muss.

Im konkreten Fall seien auf dem MRT-Bild diskrete Befunde der linken Felsenbeinspitze sowie im linken Mastoid eine Signalalteration deutlich erkennbar gewesen, die weite Teile des Innenohres einschließlich der Cochlea und der Bogengänge betreffen. Dieser Signalbefund stelle eine Normabweichung dar. Es widerspreche dem radiologischen Behandlungsstandard, dass diese im schriftlichen Befund an den beauftragenden Hausarzt nicht dokumentiert worden seien. Dem MVZ und dem behandelnden Radiologen war insofern ein Diagnosefehler vorzuwerfen.

Allerdings habe der Patient den Nachweis eines Ursachenzusammenhangs zwischen Behandlungsfehler und Gesundheitsschaden nicht führen können. Es habe sich um ein primäres Cholesteatom gehandelt, das über viele Jahre aus embryonalversprengten Epithelinseln langsam entstanden sei. Eine relevante für die Kausalität der postoperativen Gesichtsnervenlähmung wesentliche Größenzunahme sei daher wenig wahrscheinlich. Wahrscheinlicher sei, dass sich ein spezielles HNO-chirurgisch bekanntes allgemeines Operationsrisiko von Eingriffen zur Resektion großer Cholesteatome der Pyramiden spitze verwirklicht habe. Ein Schadensersatzanspruch scheidet damit aus, aber lediglich aufgrund der Beweislastverteilung.

Augen nicht verschließen

Beim Einsatz bildgebender Diagnostik ist vor diesem Hintergrund besondere Sorgfalt walten zu lassen. Vor erkennbaren „Zufallsbefunden“ dürfen die Augen nicht verschlossen werden – auch wenn diese über den Auftrag des überweisenden Arztes hinausgehen. Vorsicht ist auch bei dem Arzt oder der Ärztin geboten, die eine Bildaufnahme zur weiteren Therapie nutzt. Im BGH-Urteil ging es zum Beispiel um einen Anästhesisten, der ein Röntgenbild zur Überprüfung der Narkosefähigkeit erstellen ließ. Die Auswertung übernahm er selbst und übersah einen Hinweis auf ein Karzinom. Auch hier scheidet eine Haftung nur aus, weil ein Ursachenzusammenhang nicht nachweisbar war.

Bei Bedenken oder bei einem festgestellten Befund, der die Einleitung weiterer diagnostischer oder therapeutischer Maßnahmen erforderlich macht, sollte daher in jedem Fall zwischen überweisendem Arzt und Radiologen Rücksprache gehalten werden.



Kontakt

Ass. jur. Florian Nienaber

☎ 0421/3404-237

✉ florian.nienaber@aekhb.de

Veranstaltungsinformationen

Akademie für Fortbildung

Für Ärzt:innen

Moderationstraining

Der Kurs ist von der KVHB zur Leitung von Qualitätszirkeln anerkannt.

Referent: Andreas Steenbock (green & ibex)

Termin: 1. – 2. Dezember 2023

Freitag 17 – 21 Uhr, Samstag 9 – 18 Uhr

Kosten: 290 Euro (17 PKT) / Live-Webseminar

Fit durch die Weiterbildung Allgemeinmedizin

Thema: EKG-Auffrischkurs

Referent:innen: Dr. Stefan Maierhof, Carmen Groninga

Termin: 17. Januar 2024, 15.30 – 17 Uhr

Thema: Ambulant behandelbare Notfälle bei Kindern

Referent:innen: Dr. Isabelle Zwacka, Dr. Stefan Trapp

Termin: 21. Februar 2024, 15.30 – 17 Uhr

Kostenfrei (2 PKT) / Präsenz

Ort: Kassenärztliche Vereinigung Bremen

EMDR-Fortbildung Teil 2

In Kooperation mit dem EMDR-Institut

Kursleitung: Dr. Friederike Oppermann-Schmid

Termin: 9. – 11. Februar 2024,

Freitag 9.30 Uhr bis Sonntag 17.30 Uhr

Kosten: 870 Euro (Frühbucher), (30 PKT) / Präsenz

Anmeldung über: www.emdr.de

Betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung (BuS)

Aktualisierungsschulung

Termin: 28. Februar 2024, 14 – 19 Uhr

Erstschulung

Termin: 19. April 2024, 14 – 19 Uhr

Kosten: 230 Euro (7 PKT) / Präsenz

**Anmeldung über Ärztekammer Niedersachsen,
Frau Hellmuth (✉ anne.hellmuth@aekn.de)**

Organisation in der Notaufnahme

80 Stunden gemäß Curriculum der Bundesärztekammer

In Kooperation mit DGINA-Notfallcampus

Kursleitung: Dr. Frank Wösten, Dr. Klaus Peter Hermes

Termin: 11. März – 10. Juni 2024 (Online-Phase)

12. – 15. Juni 2024 (Präsenzphase)

**Kosten: 1840 Euro / 1790 Euro (DGINA-Mitglieder)
(80 PKT) / Blended-Learning**

Für Ärzt:innen und MFA

Hygiene-Refresher 2024

für Hygienebeauftragte Ärzt:innen und MFA

Thema: Medizinischer Arbeitsschutz in Arztpraxen;

Umgang mit Multiresistenten Erregern (MRE); MRSA, MRGN,

VRE – Begrifflichkeiten, Diagnostik, Hygienemaßnahmen

Referent:innen: Dr. Martin Franzius, Martina Helms

Termin: 24. Januar 2024, 15 – 18.15 Uhr

Kosten: 50 Euro (4 PKT) / Live-Webseminar

Konflikt- und Deeskalationstraining für Praxen und ambulante Einrichtungen

Referent: Jens Klüver

Termin: 8. – 9. März 2024

Freitag 14 – 19 Uhr, Samstag 9 – 18 Uhr

Kosten: 190 Euro (MFA) / 290 Euro (Ärzt:innen)

Präsenz (18 PKT)

QEP – Qualität und Entwicklung in Praxen – Einführungsseminar

Kursleitung: Andreas Steenbock (green & ibex)

Termin: 12. – 13. April 2024

Freitag 17 – 20.45 Uhr, Samstag 8.30 – 17.15 Uhr

Kosten: 1. Person 299 Euro (inkl. Unterlagen), 2. Person derselben Praxis: 179 Euro (16 PKT) / Präsenz

Ort: Kassenärztliche Vereinigung Bremen

Für Medizinische Fachangestellte

„Vom Azubi zur MFA“ – Ausbildung gut begleiten

Leitfaden für ausbildungsbeauftragte MFA

Referentin: Susanna Glander

Termin: 9. – 10. Februar, 16. – 17. Februar,

23. – 24. Februar 2024

freitags 14 – 18 Uhr, samstags 9 – 16 Uhr

**Kosten: 420 Euro / Live-Webseminar (Teil 1 und 2),
Präsenz (Teil 3)**

Hygienebeauftragte MFA in der Arztpraxis

Kursleitung: Anna Triphaus

Termin: 4. – 6. März und 4. – 5. April 2024

alle Tage 8.30 – 15.45 Uhr

Kosten: 570 Euro / Präsenz

Medical English for Medical Assistants

Referentin: Sabine Torgler

Termin: 12. April und 15. Mai 2024

Beide Tage 14 – 18 Uhr

Kosten: 195 Euro / 175 Euro (Auszubildende)

Live-Webseminar



Die Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer Bremen in der Kurfürstenallee 130 statt. Bei allen Veranstaltungen ist eine vorherige schriftliche Anmeldung notwendig. Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der Akademie für Fortbildung: ✉ fb@aekhb.de



Kleinanzeigen

Nach langjähriger Tätigkeit suche ich einen Nachfolger/eine Nachfolgerin für meine umsatzstarke Hausarztpraxis in Bremer-Oslebshausen. Die EDV ist auf dem neusten Stand, papierlose Praxis. Ich freue mich sehr über eine Kontaktaufnahme.

Kontakt: ✉ allgemeinarztpraxis-muckle@t-online.de

Verstärkung gesucht!

Freundliche, helle, modern ausgestattete Hausarztpraxis in Bremerhavens Zentrum mit Super-Team und sehr guter Arbeitsatmosphäre sucht ärztliche Verstärkung auch in Teilzeit.

Kontakt: ✉ mail@hiz-bremerhaven.de

Praxisraum ca. 22 qm groß in Bremen Östl. Vorstadt/Viertel an Kollege/in oder Psychotherapeuten/in ab sofort zu vermieten.

Kontakt: ☎ 0176/317 974 79

Ärztin / Arzt in Weiterbildung (m/w/d) - Psychosomatische Medizin und Psychotherapie



Wir bieten Ihnen eine umfassende Facharzt-ausbildung mit voller Weiterbildungsermächtigung. Werden Sie Teil unseres multiprofessionellen Behandlungsteams!

Kontakt: Dr. Dr. Peter Bagus - Chefarzt
☎ 0421/408-21 02

Arbeitsmedizinischer Dienst der BG BAU



Wir freuen uns über Ihre Bewerbung als Facharzt (m/w/d) für Arbeitsmedizin oder Arzt (m/w/d) mit der Zusatz-Weiterbildung Betriebsmedizin für unseren Standort Bremen.

Kontakt: 🌐 <https://karriere.amd.bgbau.de>

Ärztl. Psychotherapeutin (TP) sucht Praxisraum im Bereich Horn-Lehe/Borgfeld in Praxis oder auch als Einzimmerwohnung ab 1/24.

Kontakt: ☎ 0160/165 48 27

KV-Sitz Orthopädie Bremen

1/3 Anteil an überörtlicher orthop.-chirurg.-rheumatolog.-Gemeinschaftspraxis mit amb. OP zum Verkauf. Alternativ KV-Sitz Orthopädie ohne Praxisbindung zur Übernahme.

Kontakt: ✉ peter_reinecke@web.de

Die Praxis-im-Viertel sucht ab April 2024 jemanden, der uns bei den Sprechstunden für ca. 20 Wochenstunden unterstützt. Gerne langfristig jemanden, der auch mal ausschlafen möchte, da v. a. an Nachmittagen Kapazitäten frei sind.

Kontakt: ☎ 0176/86 30 44 96, ✉ k.stille@posteo.de

FA/FÄ oder AA/ÄÄ für die Kardiologische Reha

Die Reha-Klinik am Sendesaal sucht eine/n kardiologisch interessierte/n, erfahrene/n Ass-Arzt/-Ärztin oder FA/ FÄ (z. B. Innere Medizin, Allg. Medizin, PRM etc.). in Voll- oder Teilzeit. Sehr flexible Arbeitszeiten.

Kontakt: ✉ c.wolckenhaar@rehaklinik-sendesaal.de,
☎ 0421/33630-2240

NachfolgerIn für Kinderarztsitz

in Vegesack April 2024 gesucht.

Kontakt: Daniel Krause, ☎ 0176/431 052 58

Hinweis für Chiffre-Anzeigen

Bitte senden Sie Ihre Antworten unter Angabe der Chiffre-Nummer bis zum 31.1.2024 an die Ärztekammer Bremen, gerne per E-Mail an ✉ online@aekhb.de. Wir senden diese zum Monatsende weiter. Nachrichten, die danach eingehen, werden nicht mehr weitergeleitet.

Kleinanzeigen kostenlos und exklusiv für Kammermitglieder

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 8.1.2024. Schicken Sie Ihre Kleinanzeige an ✉ anzeigen@aekhb.de. Die Anzeige darf maximal sechs Zeilen à 65 Zeichen haben. Der Platz wird nach der Reihenfolge des Eingangs vergeben. Eine Veröffentlichung behalten wir uns vor.

Wir wünschen frohe Weihnachten!

IMPRESSUM

Kontext
Offizielles Mitteilungsorgan der Ärztekammer Bremen.

Herausgeber
Ärztekammer Bremen
Schwachhauser Heerstraße 30
28209 Bremen, 🌐 www.aekhb.de
✉ redaktion@aekhb.de

Redaktion:
Bettina Cibulski

Für den Inhalt verantwortlich:
PD Dr. jur. Heike Delbanco

Für die Anzeigen verantwortlich:
Bettina Cibulski

Layout und Design:
André Heuer

Druckerei:
Girzig + Gottschalk GmbH

